

Predigt zum 3. Sonntag im Jahreskreis (zu Jes 8, 23-9,3 Mt. 4, 12-23)

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn. Einige Rahmendaten meines beruflichen Engagements: Als Betriebsseelsorger bewege mich zwischen Stuttgart und Ulm und ich „betreue“ 30 Baustellen. Im Projekt S21 und der NBS arbeiten über 5000 Leute, die aus unterschiedlichen Ländern kommen. Ich glaube ich bin der einzige im Projekt, der bekannt ist wie sonst keiner, der Zeit hat und Zeit schenkt für die Menschen die dort arbeiten. Ich bin auch der einzige der die Lebensgeschichten der Menschen kennt. Dafür bin ich sehr dankbar. Mir gefällt meine Arbeit sehr, sie erfüllt mich und ich bekomme vieles geschenkt. Ich begegne sehr kompetenten Frauen und Männern, die sich sehr für gutes Bauen engagieren. Ich setzte mich ein für eine würdige und gute Arbeit und Gerechtigkeit ist mir dabei ein Herzensanliegen. Sowohl die Würde als auch die gute Arbeit und die Gerechtigkeit werden teilweise mit Füßen getreten. Gut im Projekt finde ich, dass es der Betriebsseelsorge gelungen ist alle Beteiligten an einen Tisch zu holen, um gemeinsame Themen (z.B. Entsendung) zu besprechen und der Ausbeutung vorzubeugen. Darüber bin ich sehr froh und den Partner dankbar.

Die Beispiele, die ich ihnen aus meinem Alltag mitgebracht habe, sie haben mit dem großen Thema Gerechtigkeit zu tun und in Anlehnung an Jesaja beinhalten sie auch ein Stück Hoffnung. Das Volk, das im Dunkeln lebt, sieht ein Licht.

- **Ich will zuerst den zwischenmenschlichen Bereich aufgreifen**
- **Im zweiten Teil will ich den Wert der menschlichen Arbeit und den Wert als solches aufgreifen**
- **Und im dritten Teil in wie weit mir bzw. uns die Lesungstexte Tipps geben bei der Umsetzung**

Kommen wir zum Zwischenmenschlichen.

Von 3 Personen der Namen ich geändert hab, will ich kurz erzählen.

Da ist Peter. Am Montag, den 16. Dezember erhielt er morgens einen Anruf in dem es hieß ab sofort ist er nicht mehr für das Projekt verantwortlich. Diese Botschaft hat wie eine „Bombe“ ins Team eingeschlagen. Alle waren verunsichert und stellten sich die Frage: bin ich der Nächste? Peter, den ich tags drauf besucht habe, sagte mir: es hat mir den Boden unter den Füßen wegehauen. Wir haben uns länger unterhalten und ich habe ihm gesagt: Wenn das die Firmenphilosophie ist, dann sehe ich kein Licht am Ende des Tunnels.

Da war Paul. Er ging vor Weihnachten zum Hausmeister, wollte sich abmelden und nachfragen ob denn das Zimmer, wenn er wieder kommt das gleiche ist? Oh, sagte der Hausmeister, du stehst gar nicht mehr auf der Liste, d. h du bist freigestellt.

Da ist Andrea. Sie ging zum Chef und wollte einen konstruktiven Vorschlag für den Arbeitsablauf vorstellen und auch um eine moderate Lohnerhöhung bitten. Sie bekam zu hören, wir sind zum „Denken und ihr zu arbeiten da“ und wenn es dir nicht passt da drüben ist die Autobahn. Was sich wie ein roter Faden durchzieht: Die Kollegen bzw. Kollegin haben sich nichts zu Schulden kommen lassen. Ihr Gerechtigkeitsempfinden hat Schaden genommen und sie zeigen, wie sehr Gerechtigkeit auch mit Gefühlen und Emotionen zu tun hat. Ganz davon abgesehen, nachhaltiges Personalmanagement, was für mich ein Gerechtigkeits- Parameter ist, sieht anders aus. Das nun folgende

Beispiel zeigt, dass Gerechtigkeit auch was mit Verantwortung zu tun hat und wie es gehen kann.

Da ist Hans. Der hat eine Verantwortliche Position. Er ist gut katholisch und kommt aus dem Münsterland. Wir beide kennen uns schon seit fünf Jahren und wir ticken gleich.

Im Gespräch erzählte er mir, heute ist irgendwie alles bekloppter geworden, mehr Leistung wird gefordert und man ist zu einer Nummer verkommen. Zitat: „Wenn das mit der Geiz ist geil Mentalität, so weiter geht und auch bei den Auftraggebern, dann muss sich niemand wundern, wenn der Bau an die Wand fährt. Gefahr hin oder her, wir Bauleiter, auch ich als kleiner Polier haben eine ethische Verantwortung. Deshalb sind für mich alle Menschen gleich und jeder, der auf die Baustelle kommt, ist willkommen und bekommt das, was er benötigt. Tugenden wie Gleichheit, Würde und der gegenseitige Respekt sind mir ein Herzensanliegen und dafür brennt mein Herz. Und ich fahre gut damit.“ So das Fazit von Hans“. Das glaube ich dem Kollegen denn nicht umsonst arbeitet Kulu bereits seit 15 Jahren mit ihm zusammen. Er ist mit dem zufrieden, was er hat. So wie auch die Eisenverleger, die Tag für Tag, mit größter Sorgfalt und Gelassenheit die Eisen verlegen. Gerechtigkeit braucht auch Begegnung auf Augenhöhe.

Wenn jemand im gesamten Projekt meine Hochachtung verdient, dann sind es die türkischen Kollegen die ich ins Herz geschlossen habe. Ich durfte im vergangenen Jahr mit ihnen mitarbeiten. Viele haben mich für verrückt erklärt. Es hieß du hältst nicht lange durch und so was tust du dir an. Es waren sehr schöne Arbeitstage. Ich habe Eisenbinden gelernt. Vielleicht denken sie ja das kenne ich vom Hausbau. Aber verlegen sie mal 20 Tonnen am Tag, dann merken sie schnell, dass es eine Dimension größer ist.

Diese Kollegen sind bei Wind und Wetter draußen. Ich habe Kollegen kennen gelernt, die als Väter sich aufmachen, weil sie dort, wo ihr zuhause ist, keine Arbeit haben, weil die Lebensmittelpreise zuhause genauso teuer sind wie in Deutschland und sie in der Fremde einfach besser verdienen.

Den Kollege Uli höre ich sagen: genau die und die Flüchtlinge nehmen uns die Arbeit weg. Ich sage immer ich bin noch keinem deutschen Eisenverleger begegnet und außerdem geht ohne die Leute aus Osteuropa gar nichts. „Das sind arme Schweine höre ich andere sagen“ und ich gebe zur Antwort die kleinen Leute schufteten für die großen und es wird Zeit, dass wir über den Wert der Arbeit als solches und über den Preis der Arbeit nachdenken, vor allem über die Arbeit auf dem Bau, in der Pflege, in der Reinigung und sonstigen Branchen, die gesellschaftlich nicht so die Anerkennung finden. Warum? Weil ich fest davon überzeugt bin, wenn wir morgen oder übermorgen noch auf funktionierende Häuser und im Alter auf eine gute Versorgung und Pflege bauen und setzen wollen,

müssen wir neu über

den Wert der menschlichen Arbeit nachdenken.

Denn mit Geld wird heute mehr verdient wie mit der menschlichen Arbeit. Im modernen Kapitalismus fließt Geld machtvoll zwischen Staaten und Kontinenten hin und her. Der Kapitalismus hat eine neue Globalisierung geschaffen und es ist kein produktiver innovativer, sondern ein gieriger **Raubtier – Kapitalismus. Er hat nicht die**

Menschen, sondern nur die Gewinne im Blick und wird von niemanden kontrolliert .

Hans Jürgen Jakobs, der das Buch geschrieben hat, „WEM GEHÖRT DIE WELT“, ist der Meinung, „dass sich die Kapitalisten der Welt verbrüdern und die Brüder da draußen, die Arbeitnehmer, die zur Sonne und Freiheit wollten, abgehängt werden“

Er knüpft an das visionäre Lied an „Brüder zur Sonne zur Freiheit Brüder zum Lichte empor... „

Um den beängstigenden Trend mit Zahlen zu belegen wir reden hier von 40 Billionen Euro. Die 200 reichsten Protagonisten der Welt verfügen über dieses gigantische Kapital. Dieses Beispiel zeigt, dass Geld die Politik bestimmt und die Welt regiert und dies mit Gerechtigkeit wenig zu tun hat. Es zeigt auch, wer so im Geld schwimmt, der verliert gerne die Bodenhaftung. Er hat wohl immer die Dollars vor Augen, leidet unter dem Tunnelblick und vergisst dabei, worauf sich sein Wert begründet. „So erklärt z.B. Apple ganz ungeniert, seinen Beitrag zur Gesellschaft nicht in Form von Steuern leisten zu wollen, die Genialität seiner großartigen Geräte sollte doch wohl genügen. Nur woher kommt die smarte Technologie, die hinter diesen Geräten steckt? Aus öffentlichen Mitteln. Z.B. denken sie an die Anschaffung des Internets oder ans GPS“, fragt sich Hans Jürgen Jakobs. Zurecht fragt er.

Ich denke auch einen mehrfachen schwäbischen Milliardär der auswandern will, wenn er Steuern zahlen muss. Doch wer stellt die Infrastruktur (z.B. die Straßen) bereit?

Die Ökonomin, Mariana Mazzucato stellt die Frage nach dem WERT der menschlichen Arbeit und beginnt sich auf Spurensuche wer ihn bestimmt.

„Wir müssen dringend die Gewinne versteuern, damit die WERTSCHÖPFUNG nicht aus dem Ruder läuft. Es braucht ein gesundes und nicht ein krankes Wachstum. Eine ehrliche und nicht Interessen -geleitete Wertedebatte.... Es bedarf einer Aufwertung der Arbeit im öffentlichen Sektor und im Non-Profit-Bereich. Als Betriebsseelsorger kann ich Frau Mazzucato die das Buch geschrieben hat, „Wie kommt der Wert in die Welt?“ nur zustimmen. Es bedarf einer am Menschen orientierten Werte-Debatte. Wir benötigen und ich weiß auch, dass es mit mancher Mühe verbunden ist, ein menschenfreundliches Kontrastprogramm neben Instagram, Facebook und Twitter. Wir brauchen „keine Blender und keine Narzissten“ im Netz.

Wir brauchen menschliche Vorbilder mit Leuchtturm Charter. Eben solche wie der Prophet Jesaja oder Madeline Delbrèl. Und ganz konkret: wir brauchen Frauen und Männer im hier und heute mit Hoffnung und Zuversicht eben wie sie liebe Gemeinde.

Mit einem Programm, wo der Mensch im Mittelpunkt steht, wo Fehler gemacht werden dürfen, wo Menschen integriert und nicht ausgegrenzt werden.

Was tut da die Betriebsseelsorge?

Mein Programm - somit komme ich zum letzten Abschnitt der Predigt - ist, mich für eine gute und würdige Arbeit zu engagieren. Menschen Beraten, Begleiten und Bestärken. Mein Programm basiert auf der Botschaft Jesu. Seine Jünger lädt er ein, sich wie er den Menschen zuzuwenden und zu Menschenfischern zu werden. Ich glaube wohl, dass Jesus gewusst hat, dass Fischer gute Eigenschaften mitbringen, das Reich Gottes zu verkünden: Jene Eigenschaft der Bodenständigkeit und mal auch

ohne Fang zurecht kommen zu müssen. Er macht ihnen mit dem Bild aus ihrem Alltag Mut. Und ich glaube, dass auch Jesus uns als Christinnen und Christen hier und jetzt einladen will, seine menschenfreundliche und solidarische Botschaft gerade und erst recht heute zu verkünden und uns ermutigen will. Ich weiß es ist wahrlich keine leichte Aufgabe und nicht immer ist das Glück oder die Gerechtigkeit auf unserer Seite. Ich denke mit folgenden Botschaften könnten wir der Gerechtigkeit Raum geben

Mit der Botschaft,

- die Kranke ermutigt und auch heilt,
- die Menschen Hoffnung macht und Licht ins Dunkel bringt
- die Menschenfreundlichkeit und Liebe im Herzen trägt und verkündet
- die zum Leben verhilft und solidarisch ist
- die lieber verzeiht als verurteilt
- die die Ehrlichkeit sucht, das Ganze im Blick hat und Menschen nicht ausbeutet bzw. manipuliert.
- Eine Botschaft, die von der Gerechtigkeit lebt, damit der Schwächere im Alltag sein Recht bekommt.
- die in den staubigen Gesichtern der Mineure Gottes Antlitz entdeckt. Das gilt für mich ganz persönlich.

Und somit komme ich zum Schluss.

Gott ist schon mitten unter uns wir müssen ihn nur erkennen. Wenn uns das gelingt, dann machen ich mir keine Sorge um die Gerechtigkeit und das Reich Gottes das jetzt schon aufscheint.